

# E-DEMOKRATIE IM BRZ, EIN SHORTCUT ÜBER DIE ERFAHRUNGEN UND DAS BRZ EDEM-TOOL

Wolfgang Janoschek / Carl-Markus Piswanger

Wolfgang Janoschek, Produktmanager eDem-Plattform, Bundesrechenzentrum  
Hintere Zollamtsstraße 4, 1030 Wien  
wolfgang.janoschek@brz.gv.at, www.brz.gv.at

Carl-Markus Piswanger, eGovernment Architekt, Bundesrechenzentrum,  
Hintere Zollamtsstraße 4, 1030 Wien  
carl-markus.piswanger@brz.gv.at, www.brz.gv.at

**Schlagnworte:** *eDemokratie, Österreich, Internetplattform*

**Abstract:** *Das BRZ ist seit 2004 mit einer spezifischen Forschungsagenda und mehr als zehn Projekten an eDemocracy beteiligt. Das Thema «Forschung» durchlief das gesamte Unternehmen. Alle Ergebnisse wurden 2016 zusammengeführt und das BRZ startete eine Initiative zum Aufbau einer neuen technologischen Basis für eDemocracy, der «BRZ eDem-Plattform», erneut in einer Kombination aus Forschung und Entwicklung. Die Ergebnisse bis zu diesen Tagen sind vielfältig und reichen von der neuen technischen Plattform selbst, kombiniert mit Technologien für Sicherheit, Moderation und Analyse, bis hin zu einem umfassenden technischen und organisatorischen Governance-Rahmen.*

## 1. eDemokratie im BRZ

eDemocracy ist ein Thema von mehr als 20 Jahren intensiver Forschung und Anwendung. Die ersten Versuche reichen bis in die 1970er Jahre zurück, wie zum Beispiel Arterton in seiner wegweisenden Publikation beschrieb.<sup>1</sup> Der Weg von Artertons Referenzen aus den 1970ern (und 1980ern) zu den ersten Schritten innerhalb des BRZ im Jahr 2004 scheint lang zu sein, doch unter genauerer Betrachtung der Entwicklung von Internettechnologien war es der richtige Zeitpunkt, um mit einer Initiative für eDemokratie zu beginnen. Zu dieser Zeit hatte die Internet-Technologie eine ausreichende Verbreitung<sup>2</sup> und das eGovernment hatte seinen ersten Höhepunkt erreicht, so dass das Thema eDemokratie mit einhergehen konnte. Erste öffentliche Institutionen und Entscheidungsträger waren davon fasziniert, so auch das BRZ als eGovernment-Partner der österreichischen Bundesverwaltung. Kurz nach dem Start im Jahr 2004 beschloss das BRZ ein eigenes Programm zur Förderung der eDemokratie mit dem Titel «Participatory eGovernment» umzusetzen. In diesem Programm wurden die spezifischen Forschungsthemen in den Bereichen [1] Technologie, [2] Governance und [3] Prozesse aufeinander abgestimmt und betrachtet.<sup>3</sup>

## 2. Der Weg zur BRZ eDem-Plattform

Von 2005 bis 2014 wurden im BRZ verschiedene Formen von elektronischen Partizipationsverfahren implementiert, zum Beispiel nach einem Drei-Phasen-Modell.<sup>4</sup> Diese eDemokratie-Projekte wurden größtenteils in bestehende technische Komponenten integriert. Dieser Ansatz brachte Vorteile, aber auch Nachteile. Es ist sicherlich von Vorteil zu sehen, dass vorhandene technische Konzepte übernommen werden konnten und

<sup>1</sup> ARTERTON, F. CHRISTOPHER (1987).

<sup>2</sup> Vergleiche dazu die Zahlen in BMVIT/Herry (2011), Seite 235.

<sup>3</sup> PISWANGER CARL-MARKUS (2006), Seite 165–171.

<sup>4</sup> EDELMANN [ET.AL.] (2008), Seite 115–124.

schneller anpassbar waren als neue. Dies war zum Teil in den Bereichen «Administration» und «Sicherheit» erkennbar. Weniger vorteilhaft waren die technischen Einschränkungen, die sich aus der Tatsache ergaben, dass die vorhandenen Technologien ihre spezifische funktionale Ausformung aufwiesen, was manchmal den Erfordernissen der ePartizipation widersprach. Daher wurden 2016 die Lehren aus den damaligen 12-jährigen Erfahrungen in einem eigenen Forschungsprojekt zusammengeführt, in dem verschiedene Entwicklungsoptionen analysiert wurden, welche Versuche in Zukunft den größten Nutzen bringen werden. Das Bewertungsverfahren wurde analytisch gestaltet; technische und organisatorische Erfahrungen wurden zusammengefasst und anhand einer Best-Practice-Analyse mit den Anforderungen verglichen. Die Ergebnisse haben das BRZ veranlasst, eine neue eDemokratie-Plattform einzurichten, die in den Jahren 2017 und 2018 aufgebaut wurde und mit der seit Mitte 2018 die nächsten Implementierungen stattfanden.

### 3. Der Aufbau der BRZ eDem-Plattform

Die Architektur von BRZ eDem-Plattform wurde gemäß einer strengen Trennung von zwei wichtigen Hemisphären entworfen. Der eine Teil beinhaltet die Beteiligungsinstrumenten selbst und der zweite Teil die Verwaltungsfunktionen. Die Trennung manifestiert sich in der Anwendungsschicht und der entsprechenden Rechteverwaltung. Dies ist eines der Hauptprinzipien der BRZ eDem-Plattform.

Bisher sind drei partizipative Instrumente in die BRZ eDem-Plattform integriert, abhängig von (1) den inhaltlichen Zielen, (2) wer als Zielgruppe angesprochen werden soll und (3)

dem Grad der Sicherheitsbedürfnisse und der Kritikalität des Verfahrens. Die drei integrierten Dienste sind das *Tool zur Ideengenerierung*<sup>5</sup>, das *eKonsultations-Tool* und das *eBefragungs-Tool*. Sie können entweder einzeln oder kombiniert im Rahmen von Beteiligungsphasen eingesetzt werden.

Das integrierte *Tool zur Ideengenerierung* ermöglicht es den Teilnehmern, auf einfache Weise Vorschläge zu machen oder an Online-Diskussionen teilzunehmen und die vorhandenen Inhalte zu bewerten oder zu kommentieren. Darüber hinaus ermöglicht dieses Instrument den Teilnehmern, eigene Initiativen und innovative Ideen vorzustellen oder andere aktiv zu unterstützen. Der Projektverantwortliche, der zum Beteiligungsprozess einlädt, kann die Gelegenheit nutzen, seine Ideen zu präsentieren, Meinungen und Gedanken zu einem Thema oder einem ganzen Projekt zu sammeln.

Mit dem *eKonsultations-Tool* ist es möglich, Online-Diskussionen und Kommentare zu strukturierten Dokumenten als Ganzes sowie zu einzelnen Absätzen zu ermöglichen. Daher kann es dringend benötigtes Feedback in den Entscheidungsprozess einbringen, indem eine stärkere Beteiligung gefördert wird.

Das *eBefragungs-Tool* bietet eine Vielzahl von Fragetypen und es ist möglich, erweiterte Fragebögen zu erstellen, um Feedback und Meinungen der Bürger zu erhalten. Durch die Verwendung von Einweg-Zugriffstoken kann BRZ eDem-Plattform einen einmaligen Zugriff auf die Umfrage gewährleisten, wodurch mehrere Interaktionen eines einzelnen Benutzers verhindert werden.

### 4. Literatur

ARTERTON, F. CHRISTOPHER: Teledemocracy – Can Technology Protect Democracy? (Sage Publications 165, 1987)

BMVIT/HERRY: Verkehr in Zahlen (<https://www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/statistik/viz11/index.html>, 2011)

EDELMANN, NOELLA ET AL.: eGovernment for Young People: jugend2help.gv.at (E-Democracy Conference eDEM 2008)

PISWANGER, CARL-MARKUS: «Partizipatives E-Government» – Eine Strategie der Bundesrechenzentrum GmbH (IRIS, Proceeding of the Legal Informatics Symposium, 2006)

---

<sup>5</sup> Mit diesem Tool ist es möglich, Online-Diskurse nach den Methoden der «deliberativen» eDemokratie zu gestalten.